

Erscheint wöchentlich 5 Mal,
Festtage ausgenommen.
Vierteljährlicher Preis:
in Smünd bei der Expedition
30 fr., Ansträgerlohn 4 fr.,
durch die Post in den
Oberamtsbezirkten Smünd und
Welzheim 38 fr.

Rems-Beitung.

(Vormals Remsthal-Vote.)

Einschickungsgebühr für die
einspaltige Zeile 2 fr., für
ausländische Inserate 3 fr.
Deftere Einschickungen nach
besonderer Uebereinkunft
Inserate können Tags zuvor
bis Vormittags 10 Uhr
abgegeben werden.

Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Smünd & Welzheim.

Nro. 160.

Auflage 1500.

Dienstag, 20. August 1867.

Verfügungen der Bezirksbehörden.

Smünd. Kaufmann Gustav Mayer von hier hat um persönliche Berechtigung zum flaschenweisen Ausschank von in- und ausländischen Weinen, von Bier und Spirituosen über die Strafe gebeten. Etwaige Einwendungen dagegen sind binnen sechs Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei Oberamt anzumelden.

Den 17. August 1867.

A. Oberamt.
Holland.

Neueste Posten.

Kopenhagen, 17. Aug. Heute sind die französischen Gäste abgereist. Eine große Volksmenge begleitete dieselben nach dem Bahnhofe. Bei ihrer Ankunft in Korsör dankte der dortige Bürgermeister ihnen für den Besuch, Genevais brachte ein Hoch auf Dänemark aus und sprach seine Bewunderung über dessen Freiheit aus. Morin und Piccioni befinden sich noch hier.

Berlin, 17. Aug. Die „Kreuzzeitung“ bespricht die Anwesenheit der hannoverschen Legion in der Schweiz und hebt hervor, es handle sich hier um eine gegliederte, von Repräsentanten geleitete, nach bestimmten Grundsätzen vertheilte Masse.

Hamburg, 17. Aug. Nach einer Mittheilung des „Hamb. Corresp.“ aus Berlin ist vom Bundesrathe die freie Stadt Hamburg in den Ausschuss für Handel und Gewerbe und die freie Stadt Bremen zu ihrem Stellvertreter, sowie die freie Stadt Lübeck in den Ausschuss für das Justizwesen gewählt worden.

Wien, 18. August. Die „Debatte“ schreibt: Es ist ein offenkundiges Verkennen der Begegnung des Kaisers von Oesterreich mit dem Kaiser Napoleon in Salzburg, wenn man dieselbe von dem Abschlusse einer österreichisch-französischen Allianz untrennbar hält. Eine solche Allianz ist in der Situation nicht begründet. Europa ist gegenwärtig von keiner Frage bewegt, die es nöthig erscheinen ließ, bedeutungsvolle Maßnahmen und Vorkehrungen zu treffen. Unter solchen Verhältnissen eine Allianz schaffen, würde andererseits Mißtrauen hervorrufen, welches ge-

eignet wäre, den nicht bedrohten Frieden zu gefährden. Die „Debatte“ schließt: Nur dann, wenn die Höfe zu Berlin und Petersburg sich wirklich veranlaßt fühlen sollten, die ihnen bisher nur angegedichtete Allianz abzuschließen, wird sich das übrige Europa durch die Gemeinsamkeit seiner gefährdeten Interesse genöthigt sehen, entschieden Position zu nehmen; so lange dieses aber nicht der Fall ist, kann man auch nicht mit Fug und Recht von einer österreichisch-französischen Allianz sprechen.

Augsbürg, 18. Aug. 1 Uhr 45 Minuten Morgens. So eben sind die französischen Majestäten mit Gefolge hier eingetroffen und haben, vom Regierungspräsidenten Frhrn. v. Lerchenfeld, der Generalität und dem Bürgermeister Fischer ehrerbietig begrüßt, ihr Absteigquartier „zu den drei Mohren“ genommen. Der Bahnhof und der Raum, wo die Equipagen aufgestellt waren, wurde schon um 9 Uhr Abends durch Infanterie, Artilleriemannschaft und Cavallerie abgesperrt; das Publikum hatte sich ziemlich zahlreich eingestellt, aber des langen Harrens müde bei der Ankunft des kaiserlichen Zugs größtentheils schon wieder verlaufen. Heute Morgens 10 Uhr wird Sr. Maj. der König hier eintreffen, um die hohen französischen Herrschaften zu bewillkommen.

In der vorigen Woche ist in Eisenharz, D.-N. Wangen ein Wohn- und das Schulgebäude, und in Wehrstetten auf der Münsinger Alb die Wirthschaft zum Lamm nebst drei neuen Gebäuden abgebrannt.

Stuttgart. Die Cholera zieht immer engere Kreise um unser Land. In Italien haust sie am furchtbarsten und die Gefahr ihrer Einschleppung von da wird durch die Eröffnung der Brennerbahn in diesen Tagen nicht vermindert. Gestern Abend erhielt ein hier lebender Holländer aus Amsterdam ein Telegramm, daß sie auch dort im höchsten Grade ausgebrochen sei, und daß täglich an hundert Personen daran sterben, daher er noch in der Nacht abreiste, um Anverwandte von dort abzuholen. Das vermehrt, wenn er diese Verwandten hieher bringt, abermals die Gefahr der Einschleppung. Nun bringt aber gar heute die amtliche Bayerische Zeitung die offizielle Nachricht, daß die Cholera in Friesenheim bei Ludwigshafen in der Rheinpfalz ausgebro-

Unterhaltendes.

Die Frau Professorin.

(Fortsetzung.)

„Meine Strafe habe ich durch etwas anderes empfangen,“ seufzt Martini kleinlaut.

„Sagen Sie mir nur,“ wagt sich die Professorin endlich heraus, „welche Bewandniß hat es denn mit Ihrem Frankfurt am Main?“

„Hören Sie mich, ich will's so kurz wie möglich zusammendrängen,“ versetzt der Doktor.

„Als ich Ihren Brief erhielt —“

„Also kommen Sie nicht von Frankfurt?“

„Das war eine Nothkluge. Ich brauchte Sie, weil ich Ihre Schwelle mit dem Vorsatze betrat, hier ein kleines Lustspiel aufzuführen, worin Professor Nierenstein und ich die handelnden Personen sein sollten. Ihrem Projekt, mich zu verheirathen, wollte ich in komischer Weise die Spitze abbrechen. Aber nun ist alles umgestürzt und fehlgeschlagen. Dies kleine Mädchen hat eine Wirkung auf mich geübt, die ich nimmer vermutet hätte. Nie habe ich so viel echte Weiblichkeit, so viel kindliche Unschuld, so viel Liebreiz, dessen Macht sie selbst nicht ahnt, vereinigt gesehen —“

„O Jerum, Jerum! Trinken Sie einmal, Doktor!“ schnitt

Prinz die Expectoration entzwei. „Declamiren Sie nicht beinahe wie Faust vor dem Zauberspiegel in Auerbachs Keller?“

„Das ist die Strafe, die mich getroffen,“ fuhr Martini erregt fort. „Ein Spiel hatte ich im Sinn und furchtbarer Ernst ist daraus geworden. Ich liebe Louisen —“

„Ich werde schwach!“ rief der Professor dazwischen und ließ die Arme sinken. Auf dem Gesicht seiner Frau spiegelte sich die Bewegung ihres Gemüths.

„Spotten Sie meines Unglücks nicht!“ bat der Gast sehr ernst. „Wäre das Feuer nicht in mir aufgelodert, ich hätte nimmer meinen Doppelgänger als Legende gegen Nierenstein gebraucht, sondern wäre mit dem kleinen Mann umgesprungen, wie ich's mir heute Mittag vorgenommen. Nur aus Rücksicht für das Mädchen, das mit Zuneigung an ihm hängt, habe ich ihn geschont; denn ich und kein Anderer bin's gewesen, der auf der Herfahrt die Scene mit ihm gehabt!“

„Welche Scene?“ forschte Prinz.

Der junge Mann erzählte den Vorgang im Waggon wortgetreu. Da lehnte sich der Professor rücklings über den Stuhl und wollte sich vor Lachen ausschütten.

„Ich begreife nicht, wie Du das so ergötzlich finden kannst!“ sagte die Professorin voll Unmuth.

„Mutter, ich werde gleich auch über Dich lachen, daß Du

gen sei, also ganz in der Nähe, nur wenige Stunden von hier. Es liegt nur eine Stunde von Mannheim in der Nähe des Rheins, unweit der Pfälzer Ludwigsbahn in der Nähe der Station Oggersheim, also in einer Gegend, mit welcher wir im täglichen Verkehre sind. Hier scheint indess von Seiten der städtischen Behörden nichts geschehen zu sollen, um nur auch die mephitischen Dünste aus unseren Straßen, die jede Nacht durch das immer noch bestehende und geduldete für die Gesundheit so schädliche Leeren der Kloake mittelst der abscheulichen Fässer, die auf Riewagen durch die ganze Stadt geführt werden zu entfernen. Längst gibt es keine Stadt mehr von der Größe Stuttgarts, wo diese vorfindliche Art geduldet wird, allein hier bringt das Niemand aus dem Geleise, so lange wir nicht durch ein hereingebrochenenes Unglück ernstlich gemahnt sind, abzulassen.

Würzburg, 14. Aug. Mit der Desarmirung unserer bisherigen Citadelle Marienberg wird, obgleich sie im vorigen Jahr den Preußen, trotz ihres Bombardements, nicht in die Hände fiel, begonnen. Sämmtliche dort befindlichen Festungsgeschütze — an die 200 Stück, größtentheils gezogene, darunter eine Anzahl gußstählerner — werden seit gestern ans Mainufer herabgeschafft, um in die Festung Ingolstadt transportirt zu werden.

Berlin. Die Kreuztg. schreibt: Bei einer von dem Prinzen Friedrich von Württemberg gehaltenen Besichtigung hat der diesseitige Militärbevollmächtigte Generalmajor v. Dbernitz Gelegenheit gehabt, an der württembergischen Artillerie Wahrnehmungen zu machen, die für die Wehrhaftigkeit Deutschlands höchst erfreulich sind. Der General rühmt das vortreffliche Material, die Präzision und Lebendigkeit des Exercitiiums, die sehr günstigen Treffresultate und die Dreistigkeit und Sicherheit der Bewegung auf schwierigem Terrain. Er hat den Eindruck erhalten, daß die Waffe sich im Zustande voller Kriegsbereitschaft und auf der Höhe der Anforderungen befindet, welche in unserer Zeit an die Leistungen der Artillerie gestellt werden.

Paris, 15. Aug. Nichts, gar nichts. Das Publikum, welches sich diesen Morgen auf den „Moniteur“ stürzte, belächelt übrigens seine Hoffnungen und erwartet auch nichts mehr. Nach zwei Tagen unaussehlicher Hitze ist heute bei kühlem Wind der Himmel bewölkt. Fest und Feuerwerk sind sehr bedroht, zum Theil bereits vereitelt. Auch das Wetter wird ungetreu, und erlaubt sich böse Launen an einem Napoleonstag. Daß auch der Kaiser von der Hitze auf dem Kreidefeld von Chalons gelitten hat, braucht nicht erst gesagt zu werden. Aber im ganzen ist seine Gesundheit wieder befestigt, und er erträgt auch längere Anstrengungen zu Pferd ohne Ungemach.

Venedig, 16. Aug. Eine große Feuersbrunst ist heute in der Kirche San Giovanni und Paolo ausgebrochen. Das Gemälde von Tizian, die Ermordung Sct. Peters des Märtyrers, und andere Hauptwerke sind zu Grunde gegangen (San Giovanni und Paolo ist nach der Marcuskirche die bedeutendste Kirche Venedigs, angefüllt mit zahlreichen Dogendenkmalern, „Venedigs Westminsterabtei,“ außer jenem berühmten Gemälde Tizians enthielt sie namentlich einen ausgezeichneten Bellini.)

ernst dabei bleiben kannst,“ entgegnete er und überließ sich auf's Neue seiner Heiterkeit. Martini stöhnte schwer neben ihm.

„Du hast kein Gefühl!“ begann die Matrone zu eifern.

„Oho! Sehr gütig, Rosalie! Trinken Sie, Doktor!“

„Der Wein widert mich an!“

„Was? Und Sie wollen lieben? Als ich in Ihrem Fall war — wie lange ist's her, Alte? — da trank ich wie ein Sieb, um meinen Kummer zu betäuben.“

„Der Schlag wird Dich noch einmal rühren,“ warnte die Gattin, „das ist immer meine Sorge.“

„Dann kannst Du Dir ein gefühlvolleres Gespons suchen!“

„O, geh!“ Verlezt wandte sie sich ab.

„Kinder, Ihr seid Eins wie das Andere nicht klug!“ rief der Professor lustig und goß sich ein frisches Glas ein. „Zuerst schmiedet meine Frau Pläne, einen Hagestolz zu befehren, und nun der Vogel leichter auf die Leimruthe geht, als sie's gedacht, verliert sie den Kopf.“

„Du weißt ja, daß Lulu's Zukunft in Nierensteins Hand liegt. Sie ist noch nicht mündig.“

„Schätz,“ hemmte der Gatte den angehenden Redefluß, „vor Allem frage einmal danach, ob es bei ihr auch brennt wie bei diesem Ritter von der traurigen Gestalt, der einen Dintenschwam an trübseeligem Aussehen übertrifft!“

„Um keinen Preis thun Sie das!“ wies Martini hastig den Vorschlag zurück. „Ich reise mit dem Nachzug nach Hause!“

Aus **Queretaro** theilt der „Figaro“ wieder Privatberichte über die Execution Maximilians mit, für die er volle Glaubwürdigkeit beansprucht. Es ist in denselben von vier Photographieen die Rede, die der Korrespondent übersendet. Zwei derselben stellen das Gilet und den Rock des Bedienten Maximilian's vor. Der Kaiser trug bei der Hinrichtung diese Kleidungsstücke, da man ihm die feinigsten gestohlen hatte. Außerdem stellt eine dritte Photographie die Kirche vor, in welche der Leichnam Maximilian's gebracht wurde; auf der vierten ist die Executionsmannschaft abgebildet. „Ich habe die Photographieen von dem mexicanischen Oberarzt erhalten, der die Leiche Maximilian's einbalsamirt oder vielmehr ausgestopft hat, denn er setzte ihm, da er keine blauen Glasaugen fand, schwarze ein. Die Photographieen wurden heimlich aufgenommen. . . . Der Kaiser erhielt fünf Schüsse, vier in den Leib und einen in die Brust. Er wälzte sich auf der Erde und gab ein Zeichen, daß man ihm den Garaus machen möge. Zwei Soldaten drückten hart vor ihm ab, allein die Gewehre versagten. Hierauf schoß ein anderer Soldat. Die Kugel drang in die Seite ein und das Pulver steckte den Westensstoff in Brand. In seinem Schmerz riß Maximilian den vierten Westensknopf ab. Sein Diener schüttete etwas Wasser auf ihn, um den Brand zu löschen. Endlich schoß ihm der Korporal ins Herz und machte seinem Leiden ein Ende. . . . Die Photographieen des Rockes und der Weste, welche die von den Kugeln geschlagenen Löcher zeigen, kann man, ohne auf's Schmerzlichste ergriffen zu werden, nicht ansehen. Namentlich an der Weste sieht man die Spuren von sechs Kugeln, von denen ihn drei rechts vom Magen, eine rechts in die Brust, die fünfte ebenfalls rechts unter die Brust und die letzte in's Herz getroffen hat. Auch die Stelle gewahrt man, wo der Knopf fehlt, und das angebrannte Tuch. Der Rock ist von der Rückenseite aufgenommen. Die Kugeln schlugen sämtlich durch, eine nur ging durch den rechten Ärmel, ohne den Arm zu treffen, eine andere durch den rechten Hockschuß.“

Die neuern amerikanischen Berichte stimmen darin überein, daß die Mormonen am großen Salzsee mit der Auflösung ihrer Gemeinde bedroht seien. Brigham Youngs Autorität wird angefochten, eine starke Partei hat sich gegen ihn und die Polygamie erhoben. Aufruhr im Innern und massenhafte Auswanderung bedrohen die Existenz seiner sonderbaren Schöpfung. Die Hauptveranlassung scheint in den reichen Goldentdeckung zu liegen, die ungefähr 60 deutsche Meilen von der Mormonenhauptstadt gemacht worden sind und eine so unwiderstehliche Anziehungskraft auf viele Hunderte der heiligen Gemeinde ausgeübt haben, daß sie dahin gezogen sind, ohne auch nur die reife Ernte eingeharnt zu haben. Tausende schicken sich an, ihnen zu folgen, und da die Hauptkraft des Mormonismus in der Abgeschlossenheit ihres Staates bestand, diese Abgeschlossenheit aber schwinden muß, wenn fremde Abenteurer in ihr Gebiet gelockt werden und Eisenbahnen an dieses immer mehr heranrücken, so mögen die amerikanischen Blätter füglich Recht haben, wenn sie behaupten, daß der Mormonismus in seinem innersten Lebensmark getroffen sei. In Washington waren bekanntlich vielerlei Pläne ausgedacht

„Und wollen Sie mich,“ fragte die Professorin sanft, „in der Pein lassen, Sie elend gemacht zu haben?“ Er schwieg und sah vor sich nieder. Mit gehobener Stimme sprach sie weiter: „Mein Mann hat Recht, ich werde mit Lulu reden. Natürlich kann ich's erst morgen. Wann liest Nierenstein Colleg, Vater?“

„Früh von 10 bis 12 Uhr,“ lautete die Antwort.

„Da bleibt uns Zeit genug,“ schloß sie befriedigt.

„Bemühen Sie sich nicht, gnädige Frau,“ lehnte der Doktor ihre Vermittlung ab. „Ich bin Mann genug, meine Sache selbst zu führen.“

„Was wollen Sie unternehmen?“

„Wenn es geschehen ist, berichte ich Ihnen den Ausgang. Ich bleibe bis morgen hier. Aber für heute —“ er stand auf — „entschuldigen Sie mich gütigst, ich muß mit mir allein sein!“

„Nichts da,“ widersprach Prinz, „niedergesetzt! Zum Alleinsein mit sich behalten Sie eine ganze Nacht und die Morgenstunden übrig.“

„Ich bedarf frischer Luft,“ schützte Jener vor.

„Sollen Sie haben,“ bewilligte der Professor, „öffnen wir das Fenster! Der Nierenstein hat eine solche Masse blauen Dunstes aus seiner Cigarre präparirt, daß mir die Atmosphäre drückend wird. Ah, wie das wohlthut!“ setzte er hinzu, den kühlen Strom mit Behagen einathmend, der von draußen hereindrang.

(Fortsetzung folgt)

worben, um die Mormonencolonie mit ihren „eigenthümlichen Institutionen“ zu vertilgen, und verschiedenemale war eine militärische Expedition als das beste Vertilgungsmittel vorgeschlagen worden. Das dürfte in Zukunft nicht mehr nöthig sein. Gold, das den Amerikanern schon zu so vielem verholzen hat, scheint ihnen auch gegen den Mormonismus beistehen zu wollen.

Der Brand des Doms und des Pfarrthurms in Frankfurt.

(Schluß.)

Ja, riesengroß und furchtbar prächtig! Es war ein schauerlich großartiger und erhabener Anblick, als die Flammen aus allen Lücken des Thurmes hervorzüngelten und mit einer Gewalt, als sei im Innern eine Esse mit tausend Blasebalgen errichtet, über der Spitze desselben zusammenschlugen und sich zu einer furchtbaren Fackel, die der Herr ausgesteckt hat am Firmament, vereinigten. Als nun der brennende Thurm wie ein Pot-à-feu seinen prasselnden Feuerregen über die Stadt ergoß und die glühenden Funken eine Viertelstunde im Umkreise bis auf den Hofmarkt umherloben, und eine Anzahl Häuser an verschiedenen Punkten in Brand geriethen, da ergriff eine große Bestürzung die Stadt und die Einwohner der benachbarten Quartiere packten ihr Hab und Gut zusammen, das Schlimmste, einen zweiten Hamburger Brand befürchtend. Eine Stunde lang hing dies Damoklesschwert über der Stadt Gottes Fügung hat uns das Meuserste erspart.

Gegen Morgen war das Werk der Zerstörung vollendet: Es war schon lange taghell, als die äußerste Spitze des Pfarrthurmes, die sogenannte Reichslaterne, vor der Gluth zersprang. In der Höllgasse waren 5 Häuser angebrannt.

War das ein trauriger Morgen, der Morgen des 15. Aug., als sich die Verwüstung in ihrer ganzen Ausdehnung übersehen ließ. Am meisten hatte der Thurm gelitten. Er ist total ausgebrannt und das obere Gewölbe durch die herabfallenden Glocken zertrümmert. Die berühmte Karolusglocke ist zersprungen und unter Trümmern begraben. Die Dächer des Längsschiffes und des Querschiffes sind vollständig niedergebrannt, das Innere der Schiffe dagegen und die Fenster theilweise erhalten. So blieb das prachtvolle Altarbild von Zeit unversehrt. Die neue Orgel jedoch ist zu Grunde gegangen.

Ein besonders wehmüthiger Anblick ist das ausgebrannte Gerippe des Zifferblattes und die herabhängenden Zeiger der Uhr die uns seit frühester Kindheit die Zeit bot. Als heute um 12 Uhr statt des altgewohnten, trauten Mittagsgeläutes Grabesstille in den Lüften herrschte, da fahnte Viele ein jäher Schmerz und es war ihnen zu Muth, als ob mit dem zertrümmerten Symbol der alten Glorie der Stadt auch diese selbst in Schutt und Trümmern zerfallen sei. Arme, theure Vaterstadt, sollst Du den Leidenskelch den ein neidisches Geschick Dir aufzwang, denn wirklich bis zur Reige leeren?

Ein merkwürdiges Zusammentreffen wollte, daß an dem Tage, an dem die weltberühmte Stätte der alten Kaiserherrlichkeit zerfiel, der Repräsentant der neuen Aera, der König von

Preußen, in die nunmehr preussische Stadt zum ersten Male als Herrscher eintrat. Der brennende Dom war die Fackel, die zu seinem Empfang leuchtete. Die Verkörperung des alten freistädtischen Wesens, der Pfarrthurm, und in diesem Sinne vielleicht der einzige Herrscher und König, den Frankfurt früher anerkannte, mußte erst zu Grabe sinken, ehe der neue König eingehen konnte. Sein Fuß trat auf Ruinen. Wann aber werden wir sagen können: „Und neues Leben blüht aus den Ruinen!“?

Für uns ist der Dom bis zu seiner Wiederauferstehung, die vielleicht in grauer Ferne liegt, ein Geschiedener, ein Todter, und theuren Todten widmet man gerne einen liebenden Nachruf. Darum sei auch hier seiner Vergangenheit bis zu dem heutigen verhängnißvollen Tage gedacht.

Der Geburtstag des Domes oder der Bartholomäuskirche fällt in graue Vergangenheit. Ueber ihrem Giebel ist das Morgenroth Deutschlands aufgegangen, sie sah das heilige römische Reich deutscher Nation blühen, gedeihen und zerfallen. Jahrhunderte hindurch war sie mit der Geschichte dieses vor seiner Auflösung und endlich offiziellen Hinrichtung so mächtigen Reiches aufs Engste verknüpft, denn in ihren Räumen wurde die deutsche Krone vergeben und später fanden sogar Kaiserkrönungen in ihr statt. In ihrem Schooße ruht ein deutscher Kaiser, der in Frankfurt die Krönungs-Insiguen und den Todesstrank empfing. O wenn der alte, bis vor Kurzem noch so rüstige Veteran reden könnte, was würde er uns erzählen von den Stürmen und Wellen der Jahrhunderte, die sich an seinem ehernen Fuß gebrochen!

Wie gerne würden wir hinzufügen: Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß das alte welthistorische Denkmal deutscher Größe und deutschen Ruhmes bald wieder in alter Herrlichkeit, ja noch verschönert und ausgebaut, erstehen wird.“

Noch ist dies ein frommer Wunsch, ein schöner Traum mitten unter Ruinen! Doch warum sollte er nicht zur Wahrheit werden? Wie Individuen, so gehen ja auch öffentliche Bauten geläutert, vergrößert und verschönert aus schweren Schicksalschlägen hervor. Eine Ahnung von dem herrlichen Anblick, den ein von allen Seiten freiliegender Dom gewähren würde, erschließt uns das Brandunglück schon heute!

Handels- und Börsenachrichten.

Havensburg, 15. August. Erster Verkauf von Frühhopfen à 110 fl.

Nürnberg, 15. Aug. Der erste diesjährige Hopfenlangte am 10. d. Mts. aus Lettnang an das Haus Konrad Schmidt hier an und wurde sofort um 130 fl. pr. Ctr. genommen. Außerdem sind in diesen Tagen noch zwei Parteen angekommen und zu dem Preis von 127—130 fl. abgegeben worden.

Nürnberg, 17. Aug. (Hopfen) Wenn die wichtigsten Momente im ganzen Wachstume des Hopfens die 2—3 Wochen vor der Ernte sind, so ist dieß besonders jetzt der Fall; Alles seufzt nach Regen, der besonders im Spalter Lande dringend nöthig ist, wenn der massenhafte Anflug der Dolben austreifen soll. Spalt wird trotzdem eine glückliche Ernte haben. Im Geschäft nichts Neues; neue Waare sind wieder einige Ballen angekommen, die aber noch nicht verkauft sind.

Bekanntmachungen.

Borladungen der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Cant- und außerge-richtlichen Schuldsachen.

In nachgenannten Cant-sachen werden die Schulden-Liquidationen und die geseglich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen hiedurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesegliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Audent sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. Zu den Verhandlungen an nachbezeichneten außergegerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheides.
Oberamtsgericht Gmünd.	1. Juli 1867.	Gmünd.	† Joseph Hieber, gewes. Schuhmacher und Pororama-Besitzer von Gmünd und dessen Wittwe Clara, geb. Schurr.	Dienstag den 3. September 1867. Vorm 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.

Forstamt Schorndorf.
Revier Oberurbach.

Scheidholz-Verkauf.

1) Montag den 26. I. Mts. in den Waldtheilen Eulenberg, Heidenbühl, Heuberg, Diken, Breitengehren, Schaubenhau:

4 Eichen mit 214 C', 1 Birke, 3 Nadelholzstämme, 80 1/4 Kl. Laub- und Nadelholz, 4275 Reisachwellen und unaufbereitetes Reisach auf Haufen.

Das Stammholz wird zuerst ausgebaut. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Bärenhof.

2) Dienstag den 27. I. M. in den Waldtheilen Klemmergehren, Kammergehren, Ungerhau, Bur, Schlittgehren, Niederfeld, Ragenbronn, Köden, Koblhau:

143 Kl. Laub- und Nadelholz, 2450 Reisachwellen und etwas unaufgebundenes Reisach auf Haufen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Bärenhof.

3) Mittwoch den 28. I. M. in den Waldtheilen Häule, Schüsseldreher, Rohrberg, Krehenberg, Eibenhau, Straß, Köll, Rothdöbel:

5 Eichen mit 95 C', 2 Buchen, 4 Birken, 1 Kirschbaum, 1 Aspe, 39 Nadelholzstämme, 52 Kl. Laub- und Nadelholz, 4225 Reisachwellen und etwas unaufgebundenes Reisach auf Haufen.

Das Stammholz wird zuerst ausgebaut. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Spitalhof.

Schorndorf, den 17. August 1867.

R. Forstamt.
Plieningen.

Großdeinbach.

Warnung.

Jakob Schwarz, ledig, Tagelöhner und Baurenknecht von hier, gibt sich schon einige Zeit in hohem Grade dem leichtsinnigen Schuldenmachen und der Trunksucht hin.

Wer diesem Treiben des Schwarz Vor-schub leistet, hat sich Nachteile selbst zuzuschreiben, worauf besonders Witthe aufmerksam gemacht werden.

17. August 1867.

Schultheißenamt.
Bausch.

Rudersberg.

Winterschafwaide-Verleihung.

Die hiesige Winterschafwaide, welche 300 Stück ernährt, und von Martini d. J. bis 15. März, 1868 befahren werden darf, kommt am

Montag den 26. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zur Verleihung, wozu die Pachtliebhaber eingeladen werden.

Den 9. August 1867.

Gemeinderath.

Guten Wein,

den Schoppen zu 6 kr.

empfehl

Schabel zum Walfisch.

Lorch.



Ovalfässer,

je über 3 Eimer haltend und in Eisen gebunden, weingrün und in gutem Zustand, sind dem Verkauf ausgesetzt — zu erfragen bei

J. Knödler.

G m ü n d.

Hiemit mache ich meinen verehrten Kunden die Anzeige, daß ich das seit vielen Jahren betriebene

Spezerei- & Seiler-Waaren-Geschäft

an Herrn Kaufmann Gustav Mayer von hier abgetreten habe. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen freundlichst danke, bitte ich, dasselbe auf Herrn Mayer übertragen zu wollen.

Crescenz Stegmeier, Wittwe.

Empfehlung.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir hiemit sowohl meine vielen Freunde und Bekannte — hier als auf dem Lande, insbesondere meine werthe Nachbarschaft höflichst einzuladen, mein Geschäft mit ihrem Besuch zu beehren. Durch gute Waaren, billige und aufmerksame Bedienung werde ich das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen suchen.

Hochachtungsvollst

Gustav Mayer.

Schorndorf.

Fässer-, Mosterei-, Obstdörren-Verkauf.

Am Montag den 26. d. Mittags 1 Uhr werden im Verwaltungs-Keller gute weingrüne Fässer in Ausstreich kommen:

2 à 3 bis 4 Eimer, 9 à 6 bis 9 Eimer, 9 à 10 bis 12 Eimer, 6 à 13 bis 16 Eimer, 7 à 18 bis 22 Eimer,

wozu ich Kaufs Liebhaber einlade; auch kommen vor:

2 starke Mostpressen, je mit eiserner Spindel,

1 Rund-Mostel mit 2 Steinen und mechanischem Getrieb von Hand,

1 Obstschrotmühle.

Mit dieser noch neuen Einrichtung werden aus ca. 26 Simri zum Eimer in 12 Stunden 6 Eimer ausß Beste bereitet. Endlich

4 Obstdörr-Ofen, je aus 6 Gusplatten, 800 Pfund ein Ofen, nebst Hürden.

Die Leistung dieser Dörren ist schwerlich bis jetzt übertroffen worden. Bei kleinem Holzbedarf erzielt man am schnellsten die schönste Waare, z. B. die Zwetschgen behalten ihren Duft wie vom Baum her. Jeder Ofen liefert ca. 1 Simri. Manchem Gemeinde-bachhaus stünde ein solcher wohl an. Zu Auskunft gerne bereit

J. J. Weil, Marktplatz.

Bierfläre,

welche jedes trübe, abgestandene und saure Bier in 2 Tagen vollständig klärt, ist à fl. 3 in 1/4 und à 1 1/2 fl. in 1/2 Krügen, zu beziehen bei L. G. Mössinger, Allerheiligenstraße Nr. 70 in Frankfurt a. M.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in der Walfstettersgasse beim Werkhaus gelegenes stöckiges Wohnhaus mit Keller und Stallung aus freier Hand zu verkaufen. Die Zahlungsbedingungen sind billig gestellt und kann täglich ein Kauf abgeschlossen werden.

Anton Fundel,

vormalz Joseph Bader, Wegnecht.

Guten

Brauntwein & Essig

(Weinessig und gewöhnlicher Essig), in kleinen wie in großen Quantitäten empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Nitz

zu den 3 Königen.

Zu verkaufen:

Ein ganz gut erhaltener brauner Tuchrock, für das Land geeignet — wo, sagt die Redaktion.

Es ging Sonntag gegen den Bahnhof ein Gürtel mit Stahlschnalle verloren. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Köhner.

H ö n i g

bei Ruppertshofen.

Der Unterzeichnete verkauft seinen

Sopfen

von ca. 1 1/2 Morgen an den Stangen und werden Liebhaber freundlichst eingeladen.

Müller Weiswenger.

Zwischen dem Leinwirthshaus und Spraitbach ist am Freitag eine Wagenmücke gefunden worden. Der Eigenthümer wolle solche abholen im Adler in Spraitbach.

Zu vermietthen

auf Martini 4 freundliche Zimmer, Küche, Holzlage und Keller in der Walfstettersgasse — bei wem, sagt die Redaktion.

1000 fl.

sind gegen doppelte Pfandsicherheit auszuliehen. Zu erfragen bei der Redaktion.

600 fl.

werden aufzunehmen gesucht. Näheres bei der

Redaktion d. Bl.

Gegen Bahnschmerzen.



Tooth-Ache-Drops

à Glas 20 kr.

in Gmünd bei

W. Grauer.